



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister**

**Mauch, Johann Matthäus von**

**Berlin [u.a.], 1855**

Verhältniß der Gebälke zur Höhe der Säulen. Tafel 88.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

Bei 40 Fuß wird der untere Theil in sieben und einen halben Theil getheilt, von denen sechs und ein halber zum oberen Durchmesser genommen werden.

Bei 50 Fuß endlich ist das Verhältniß des unteren Durchmessers zum oberen wie acht zu sieben.

Diese verschiedenen Verhältnisse haben keinen Einfluß auf die Höhen der Kapitäle. Befragt man die alten Monumente über das Verhältniß derselben zur ganzen Höhe, so findet man überall Abweichungen, sowohl bei den Hauptverhältnissen, als auch bei den Details.

Verhältniß der Gebälke zur Höhe der Säulen \*).

### Tafel 88.

Bei Säulen von 12 bis 15 Fuß Höhe mache man den Architrav einen halben Durchmesser hoch.

Bei 15 bis 20 Fuß Höhe theile man die Säulenhöhe in dreizehn Theile und nehme einen davon zum Architrav.

Bei 20 bis 25 Fuß Höhe theile man die Höhe in zwölf und einen halben Theil, und nehme einen davon zum Architrav.

Bei 25 bis 30 Fuß beträgt der Architrav den zwölften Theil der Säulenhöhe.

Die Höhe des Frieses beträgt jedesmal drei Viertel von der Höhe des Architravs. Will man aber im Fries ein Basrelief oder eine andere Verzierung anbringen, so muß man ihn so hoch wie den Architrav machen.

Die Höhe des Kranzes ist nach der folgenden Regel einzurichten.

Die Höhe sowohl als die Ausladung des Zahnschnittgliedes beträgt einschließlic des bekrönenden Gliedes zwei Siebtel der Architrav-Höhe. Die Höhe der Kranzplatte, ein-

schließlich ihres bekrönenden Gliedes, ist der vorigen gleich; ihre Ausladung beträgt das Doppelte davon.

Die Sima ist um ein Achtel höher als die Kranzplatte, und ihre Ausladung ebenfalls der Höhe gleich.

Die ganze Ausladung des Kranzgesimses, von der Fläche des Frieses an, ist also der ganzen Höhe des Kranzgesimses gleich.

Auf unserer Tafel findet jedoch in Betreff der Höhe des Kranzgesimses die Abweichung statt, daß dasselbe stets  $\frac{2}{3}$  der ganzen Hauptgesimshöhe mißt, wobei dann die Krönungsglieder des Frieses mit eingerechnet sind.

Diese Regeln für Gebälke, die von Säulen getragen werden, können nach Umständen auch bei Gebäuden ohne Anwendung von Säulen stattfinden, indem man den Gesimsen durch Einfachheit oder Reichthum und durch die ganze Anordnung der Details einen solchen Charakter geben kann, daß man die Ordnung, auf welche sie sich beziehen, daran erkennt, wenn man auch weder Säulen noch Pilaster anbringt.

\*) Vitruv, L. III. C. 3.

Von den Zwischenweiten und der Stellung der Säulen.

### Tafel 88.

Sobald die Säulen  $1\frac{1}{2}$  ihrer unteren Durchmesser im Lichten auseinanderstehen, heißt die Stellung Pyknostylos, engfäulig; bei 2 Durchmesser Systylos, nahfäulig; bei  $2\frac{1}{4}$  Durchmesser Eustylos, schönfäulig; bei 3 Durchmesser Diastylos, weidfäulig; bei mehr als 3 Durchmesser wird die Stellung Araostylos, fernfäulig.

Stehen die Säulen im Lichten nur  $1\frac{1}{2}$  Durchmesser auseinander, so werden sie am schlankesten gehalten, und erhalten 10 Durchmesser zur Höhe; bei 2 Durchmesser Lichtweite:  $9\frac{1}{2}$ ; bei  $2\frac{1}{4}$  Durchmesser: 9; bei 3 Durchmesser:  $8\frac{1}{2}$ , und bei mehr als 3 Durchmesser: nur 8 Durchmesser zur Höhe.

Hiernach eignet sich für nahestehende Säulen die korinthische, für weitstehende aber die jonische Ordnung besser.

Die Ecksäule wird um  $\frac{1}{30}$  stärker gehalten, als die übrige,

weil der helle Hintergrund durch die Intensivität des Lichtes etwa so viel von ihrer Dicke scheinbar abschneidet.

Das mittlere Intercolumnium bei einem Prostyle wird beim Eustylos, und bei noch engerer Stellung um  $\frac{1}{4}$  Durchmesser weiter gemacht, damit der Raum zum Durchgehen nicht zu eng werde, wie dies z. B. bei der Glyptothek zu München der Fall ist.

Die Säulen an der langen Seite eines oblongen Tempels, oder diejenigen bei einem runden Tempel, werden so gestellt, daß die gegen die Cella gefehrten Linien der Säulensäumme, nicht aber ihre Achsen im Loth stehen.

Der Tempel der Vesta zu Tivoli (Tafel 33.) giebt ein Beispiel hierzu.

Bemerkung. Die dorischen Säulenstellungen richten

